Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 12 (1863)

Artikel: Die feierliche Erneuerung des Burgerrechts der Münsterthaler mit Bern,

auf der Landsgemeinde zu Münster in Granfelden, den 24. September

1743

Autor: Haas, Franz Ludwig

Kapitel: IV: Abschied, Besuch in Bellelay und Heimreise, den 25., 26. und 27.

September

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-121008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Versicherungen und Protestationen mehr Vertrauen und Wohlswollen schenkten, sagt die Geschichte nicht, und konnte unser Herr Landschreiber nicht verrathen. Er saß noch beim Glas oder kostete bereits im Traume die verschiedenen Weinsorten, mit Inbegriff derjenigen, welche am solgenden Tage noch hier und im Kloster Bellelay aufgestellt werden sollten.

Während des Nachtessens war wirklich auf inständiges Anshalten des Herrn Bandeliers Moschard der Entschluß gesaßt worden, folgenden Tags noch bis nach dem Mittagessen zu verbleiben, um so mehr, als ohnehin das Haupt der Gesandtsschaft zu Erfüllung eines speziellen Austrags der Regierung, im Münsterthal verbleiben mußte, nämlich zu Vornahme der Kirchenvisitationen in der ganzen Landschaft. Die militärischen Titel und Würden hinderten den Herrn "General" Dasrelhofer natürlich nicht daran, als Rathscherr zugleich die Episcopals und Oberconsistorialgewalt seiner hohen Regierung zu repräsentiren.

IV.

Abschied, Resuch in Resselag und heimreise, ben 25., 26. und 27. September.

Der ganze Morgen des 25. September versloß in diesem Kirchenvisitationsgeschäft, von welchem sich aber die andern Herren der Gesandtschaft, mit Ausnahme eines Junkers als Begleiter und Sekretär, sern hielten. Da wegen zu spät bezgonnener Predigt die Sache zu lange und über die Mittagszeit hinausdauerte, so überwanden Hunger und Durst die Rücksichten der Hösslichkeit gegen den Chef. Die ganze Sezselsschaft setze sich mit den noch dagebliebenen Damen zu

Tische und that sich gütlich, während der ehrwürdige Vorstand mit Geistlichkeit und Gemeinde im kühlen Tempel geduldig ausharren mußte.

Um 2 Uhr nahm man Abschied und die Ehrengesandtsschaft, mit Ausnahme des Herrn Dazelhosers und seines Attaschirten, verreiste nun nach dem einige Stunden entsernten Kloster Bellelay, um der freundlichen Einladung des dortigen Abts und Convents zu entsprechen. Auf dieser Reise, die zugleich einen Theil der Heimreise bildete — fand die Gesandtschaft in allen Dörfern, durch die sie kam, den nämlischen seinelichen Empfang, wie bei der Ankunst: Paraden der Milizen, Ehrenschüsse, Trommelwirbel u. s. w.

Bu Bellelay langte man auf einem — wie der Bericht fagt — "pöniblen und miserablen" Weg erst um 6 Uhr Abends an, wurde aber von dem herrn Abt und dem ganzen Convent "auf das allerfreundlichste, höflichste und liebreichste" empfangen. Jeder Person murde alsobald ein beson= beres "wohl ausstaffirtes" Schlafzimmer angewiesen, und so= bann besichtigte man bas Rlofter auf einem Spaziergange rings um dasselbe. Um 8 Uhr fand das Nachtessen in einem schönen Saale des Erdgeschosses statt, bei welchem der Herr Abt und außer ihm nur 3 Patres an der Tafel Gesellschaft leifteten. Speise und Getrant waren trefflich und fanden ben Beifall bes herrn Lanbschreibers, welcher seinem Reisebericht Die Bemerkung beifügt: "Und ist neben einem sehr höflichen, mit Laften Speis untermengten Tractement, der dabei auf= gestellte Bein extragut und schmadhaft gustirt worden." Er findet ferner: "hiebci machte sich ein Jeder recht lustig und ber Schlaf ward die Nacht durch um so da angenehmer, als die guten Bett — nach dem Mangel solcher in den zwei vorigen Nächten zu Münster — vieles hiezu contribuiret."

Am folgenden Tage, den 26. Herbstmonat, besichtigte man alles Merkwürdige im Kloster: Kirche, Grabmäler, Bibliozthet, besonders aber die herrlichen und geräumigen, mit großen Lagerfässern versehenen Keller¹). Die Gebäude bilden drei Seiten des Hofs und die Kirche die vierte. Gegen Sonznenaufgang logirten die Patres; gegen Mittag war die Wohnung des Abtes und besanden sich das Resectorium, die Kürchen und Dependenzen. Im Flügel gegen Abend hingegen waren die Herbergen und die Gastzimmer sür angesehene Bessucher.

Als etwas in einer katholischen Kirche Auffallendes wird in der Relation angesührt, daß in der Kirche von Bellelay sich kein einziges Bild (das der heil. Jungfrau gewiß ausgenommen) und nur ein einziges Heiligthum befinde, nämlich der Körper der heiligen Clara, der auf dem großen Mittelaltar hinter Glas verwahrt sei.

Das sehr geräumige, eine Menge Zimmer enthalstende Klostergebäude ist 3 Stockwerke hoch; alle 3 Boden sind mit gehauenen Steinplatten besetht, u. s. w. Kurz! das Ganze gesiel den Gästen, insbesondere dem Landschreiber so außerordentlich wohl, daß die dringende Einkadung der geistslichen Herren, doch noch zum Mittagsessen dazubleiben, da der Besuch der bernischen Gesandtschaft ihnen so viel Verzumigen und Ehre mache — von Herzen gern angenommen wurde. Mittlerweile wurden die Gäste in die Kirche geführt, wo ihnen zu Ehren eine große Messe ausgesührt wurde, mit Begleitung von allerhand Instrumenten und von Vocakstimmen, nachdem vorher mit allen Glocken eingeläutet worden war, "so eine überaus angenehme Harmenen gab, und wels

⁴⁾ Gegenwärtig die Bierlager ber im Kloster befindlichen befannten Bierbrauerei ber jetigen Gigenthumer Herren Monnin.

ches Alles M. Hg. hrn. Chrengesandten zu sonderbarem Bergnügen angehört."

Nach Beendigung der Messe wurde um 11 Uhr das "Morgenessen" im Resectorium servirt, wo auch, nachdem der Herr Abt mit einer Handglocke geläutet, alle im Kloster anwesenden Conventualen eintraten und an einem langen Tische Plat nahmen, während die Ehrengäste an der obenan gestellten ovalen Tasel des Abtes "traktirt" wurden.

Als Jedermann sich gesetzt hatte, bestieg der Pater Lector die Kanzel und sing nach gewohntem Sebrauch an zu lesen; es wurde ihm aber alsobald vom Herrn Abt angedeutet, aufzuhören. Man trank, wie sich gebührt — und gewiß wiederum mit dem "extra schmackhaft gustirten Rothen" auf Meiner Snädigen Herren und auf Ihr fürstlich Gnaden Sesundheit, "unter Trompeten-,"Pauken- und Waldhornschall."

Nach dem Essen, gegen 2 Uhr, nahm man Abschied von den guten, gastfreundlichen Klosterherren. Die Gesandten und ihr Gesolge setzten sich theils in ihre "Boituren", theils stiezgen sie zu Pferd und reisten über Dachsselden durch das Felsenthor aus dem glücklichen Ländchen hinaus nach Biel, allwo sie Abends 6 Uhr anlangten, im weißen Kreuz abstiezgen und Nachtlager hielten. Bei diesem Aufenthalt in Biel fanden weniger Ceremonien statt, als bei der ersten Durchssahrt und nur zwei Herren des Raths machten ihre Aufewartung.

Am solgenden Tage begleitete der Landvogt von Nidau die übrigen Gesandten nach Aarberg, wo zu Mittag gespeist und sodann die Heimreise nach Bern fortgesetzt wurde.

Herr Obercommandant v. Wattenwyl war indessen schon von Biel aus, im Schiff auf sein Rebgut zu Twann ge-fahren.

"Also endigte," — schließt der Berichterstatter — "diesere Reis, Gottlob glücklich, ohne bosen Zufall noch Unglück."

Auch die Instruction, welche die Gesandten von ihrer Regierung auf ihre Mission erhalten, ist noch vorhanden und von Seite der erstern klug und pünktlich ausgeführt worden.

Ein besonders abgestatteter Bericht der Oberoffiziere über den Zustand des münsterthalischen Militärwesens lautet, wie wir oben bemerkt haben, nicht ungünstig.

Noch ein halbes Jahrhundert nach dieser Burgerrechts= Erneuerung mit Bern lebte das wackere Bölklein der Munsterthaler, unter den angegebenen, im Vergleich zu vielen andern Ländern gludlichen Berhältniffen, fort. Es glaubte sich unter dem Schute Berns und der Eidgenossenschaft geborgen gegen alle außere Gefahr, wie gegen innere Bedruttung! Aus der tiefen Ruhe wurde es aufgeschreckt dnrch die Eingriffe der Neufranken in die pruntrutischen Verhältnisse in den neunziger Jahren und durch ihren Einbruch in den nördlichen Theil des Landes, welchen sie 1793 bis an die Marken der Probstei besetzten. Von da an, einerseits von den raubsüchtigen Freiheitshelden mehrfach bedroht, gleichsam unter ihren Bajonetten, andrerseits von der fürstbischöflichen Regierung völlig verlassen, — indem der Bischof außer Landes entwich, — regierten sich die Landleute des Münsterthas les durch ihre eigenen Magistrate und selbst gemachten ober verbesserten Gesetze auf das trefflichste bis Ende des Jahres 1797 5).

⁵⁾ In dieser provisorischen Regierungsperiode erfolgte eine bemerkenswerthe Revision der munsterthalischen Gesetze.